

**Zeitschrift:** Heimatbuch Meilen  
**Herausgeber:** Vereinigung Heimatbuch Meilen  
**Band:** 57 (2017)

**Artikel:** Prof. Dr. Paul Moor : sein Leben und Schaffen für den "Inneren Halt"  
**Autor:** Palfi-Springer, Sandra  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-954019>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



---

# Prof. Dr. Paul Moor – sein Leben und Schaffen für den «Inneren Halt»

Sandra Palfi-Springer\*

Als Prof. Dr. Paul Moor 1977 in Meilen starb, war ich gerade mal drei Jahre alt. Meine Darstellung von ihm kann also nur auf Daten und Publikationen beruhen, die ich im Rahmen meiner wissenschaftlichen Tätigkeit gesammelt habe. Meine persönliche Nähe zu Paul Moor entstand während meines Heilpädagogikstudiums. Seine Publikationen wurden uns als Klassiker der Heilpädagogik dargestellt, und die Dozenten versuchten, uns die Grundzüge seiner Gedanken näherzubringen. Für mich war das zu wenig, weshalb ich mich selbst intensiv mit seinen Schriften beschäftigte. Ich spürte, dass darin mehr zu finden sei als heilpädagogische Theorien und Erziehungsratschläge. Für mich sind Moors Schriften zu einem persönlichen Lehrbuch geworden, das mich immer wieder auffordert, nachzusinnen über meine Arbeit mit Menschen mit Behinderungen oder mit Kindern, die besondere Erziehungsbedürfnisse haben. Sie fordern mich aber auch immer wieder auf, über mein Leben nachzudenken, über das, was mir Halt im Leben gibt oder geben könnte.

## Biografisches – Wer war Paul Moor?

Paul Moor erblickte am 27. Juli 1899 in Basel als ältester Sohn der fünf Kinder von Jakob Moor und Marie, geborene Laub, das Licht der Welt. Sein Vater war Angestellter bei den SBB. Der Sohn besuchte von 1906 bis 1918 in Basel die Primarschule, die untere und die obere Realschule. Er schloss seine Schulzeit 1918 mit der Matura ab und immatrikulierte sich an der philosophisch-natur-

Der renommierte Heilpädagoge Prof. Dr. Paul Moor verbrachte den grössten Teil seines Lebens in Meilen. Die Reise mit seinen Schriften ist spannend und nicht ganz einfach, da es ständig Neues zu entdecken gilt. Ich lade Sie ein, mich ein Stück weit zu begleiten und so einen Eindruck von dieser aussergewöhnlichen Persönlichkeit zu bekommen, deren Todestag sich am 16. August 2017 zum 40. Mal jährt.

Der Schweizer Heilpädagoge  
Prof. Dr. Paul Moor.



Im Landeserziehungsheim Albisbrunn absolvierte Paul Moor ein Praktikum.

wissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel. Als Ältester der Familie hätte er eigentlich nach den acht regulären Schuljahren eine Lehre antreten sollen, um die Familie finanziell zu unterstützen. Aufgrund seiner guten Zensuren und eines kleinen Stipendiums in der oberen Realschule hiess es laut seinen eigenen Aussagen zu Hause aber an jedem Schuljahresende: «Ist es bis heute gegangen, wird es auch noch ein Jahr weitergehen.»

So bekleidete Paul Moor die Assistentenstelle an der astronomisch-meteorologischen Anstalt der Universität (1920–1922), bestand das Oberlehrerexamen in den Fächern Mathematik, Geografie und Pädagogik und promovierte (1924) in Mathematik und theoretischer Astronomie. Aufgrund eines akuten Lehrerüberschusses vikarierte er von 1924 bis 1928 an verschiedenen Basler Schulen, erteilte Nachhilfeunterricht und besuchte weiterhin philosophische und theologische Vorlesungen. 1926 heiratete er Emma Niethammer (geb. 1890) aus Basel.

In den Jahren 1929 und 1930 besuchte er gemeinsam mit seiner Frau zeitweise das Heilpädagogische Seminar (HPS) in Zürich, das von Prof. Dr. Heinrich Hanselmann geleitet wurde. Nach eigenen Aussagen war Paul Moor «kein bequemer Schüler», er habe an das, was Hanselmann gesagt hatte, «immer noch eine Frage, oft eine kritische» angeschlossen. Dennoch wurde aus dieser Begegnung eine enge Beziehung, die sich darin ausdrückte, dass Moor immer wieder als Nachfolger von Hanselmann dessen heilpädagogischen Weg weiterverfolgte, aber auch eigenständig prägte.

Während seiner Praktikumszeit auf der psychiatrischen Kinderbeobachtungsstation Stephansburg in Zürich und im Landeserziehungsheim Albisbrunn in Hausen am Albis konnte Paul Moor seine Erziehungsgrundsätze festigen. Gleichzeitig wuchs in ihm die Überzeugung: «... es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie», die sich jedoch immer in der konkreten pädagogischen Situation

bewähren müsse. Damit war Paul Moors Weg in die Heilpädagogik und auch in die Nachfolge Hanselmanns besiegelt, fand er doch in dieser Disziplin die Möglichkeit, seine weltanschaulichen und pädagogischen Gedanken einer härteren Bewährungsprobe zu unterziehen.

Von 1930 bis 1931 folgte für Paul Moor und seine Frau ein kurzer Aufenthalt in Deutschland, wo er ein Erziehungsheim bei Fürstenwalde in der Mark Brandenburg in modellhafter Interdisziplinarität leitete. Das Heim wurde dann aber aufgrund der nationalsozialistischen Sozialpolitik geschlossen. So kehrte Moor bereits nach einem Jahr als Leiter einer Beobachtungsgruppe für schwererziehbare Jugendliche nach Albisbrunn zurück. 1933 berief ihn Prof. Dr. Hanselmann als Assistenten an das Heilpädagogische Seminar, am 11. Juni des gleichen Jahres wurde sein Sohn Hans Jakob geboren. Obwohl Paul Moor eigentlich fünf Jahre in der praktischen Arbeit verbleiben wollte, um hier seine Erfahrungen zu vertiefen, folgte er dem Ruf der Theorie. Während seiner Assistenzzeit immatrikulierte er sich an der philosophischen Fakultät der Universität Zürich und krönte sein Studium 1935 mit einer zweiten Dissertation zum Thema «Die Verantwortung im heilpädagogischen Helfen». Von 1935 bis 1940 war er dann vollamtlich als Assistent bei Hanselmann tätig und übernahm von 1940 bis 1961 dessen Nachfolge als Leiter des HPS. Nach diversen Umzügen (Zollikon – Zürich – Witikon) fand die Familie Moor im Jahr 1940 dann ihre neue Heimat am Bodnerweg 12 in Meilen.

Paul Moor habilitierte 1942 in Heilpädagogik an der Universität Zürich mit dem Thema «Theoretische Grundlegung einer Heilpädagogischen Psychologie». Von 1942 bis 1951 war er hier als Privatdozent tätig, um danach Prof. Dr. Heinrich Hanselmann als Extraordinarius für Heilpädagogik abzulösen. 1961 gab Moor die Leitung des HPS ab, an der Universität Zürich emeritierte er jedoch erst 1968 («sieben Semester nach dem ordentlichen Rücktrittsalter»). 1960, 1962 und 1967 kamen drei Enkeltöchter auf die Welt. 1973 starb seine Ehefrau Emma, die er bis zuletzt liebevoll gepflegt hatte, im Alter von 83 Jahren.

Noch mit 73 begann Paul Moor autodidaktisch Griechisch zu lernen, um das Neue Testament in der Ursprache lesen zu können. Gleichzeitig verfasste er ein Manuskript mit dem «Wichtigsten ... oder besser Liebsten» seiner heilpädagogischen Theorie zum «Inneren Halt». Dieses Manuskript wurde 1980 als letzte Publikation posthum veröffentlicht. Am 16. August 1977 starb Paul Moor nach längerer Krankheit.

### **Persönliches – Wer war Paul Moor wirklich?**

Mich dieser Frage anzunähern ist mir nur möglich, indem ich mich auf die Aussagen früherer Wegbegleiter, Kollegen und Studenten oder seines Sohnes Dr. Hans Jakob Moor berufe. Die Weggefährten berichten übereinstimmend, dass Paul Moor ein «liebenswürdiger Alleingänger» war, phasenweise introvertiert, «von seinen eigenen Gedanken gleichsam mit-

genommen, weggenommen» und doch sehr kontaktfähig. Vor allem die Fähigkeit, anderen zuzuhören, zeichnete ihn aus. Paul Moor war sicherlich keiner, der sich aussenwirksam positionierte und seine Theorien wohlgefällig unter das Volk brachte. Vielmehr war «er zufrieden, wenn er ungestört, allein für sich arbeiten, sich um seine Visionen, um Systematik kümmern und sich um Grundsätzliches bemühen konnte». Konrad Josef bescheinigt ihm in einer Laudatio zu seinem 60. Geburtstag, dass Paul Moor gerade auch für die deutschen Sonderschullehrer ein wichtiger und bekannter Wissenschaftler war, der als einer der ersten «den Kontakt mit Deutschen nach dem Kriege wiederaufnahm und durch Vorträge und Publikationen in deutschen Zeitschriften den Forschungsrückstand überwinden half». Dabei war Moors Gedankenwelt nicht von vornherein auf Menschen mit Behinderung oder Kinder

mit auffälligen Verhaltensweisen oder Erziehungerschwerenissen gerichtet. Seine Gedankenwelt war offen, in seinem Menschenbild, das seine Arbeit prägte, hatten alle Menschen, so wie sie sind, ihren Platz und konnten ihren Weg gehen. Nach den schrecklichen Erfahrungen im Nationalsozialismus war dies gerade auch für deutsche Pädagogen eine wohlthuende Einstellung. So hielt Paul Moor in seiner Heilpädagogik, die erstmals 1965 erschien. Folgendes fest:

«Jedes Kind ist ein Versprechen. In jedem Kinde beginnt die Menschheit neu. In jedem Kind beginnt sie aber auf eine neue und andersartige Weise. An uns Eltern und Erziehern liegt es, dieses Versprechen zu erkennen und es als Aufgabe anzunehmen.»

Paul Moor nimmt uns in die Verantwortung, als Eltern, als Erzieher, als Lehrer.

Prof. Dr. Paul Moor wirkte von 1942 bis 1968 an der Universität Zürich, zuerst als Privatdozent, dann als Extraordinarius für Heilpädagogik.





Erwachsene sollen laut Paul Moor ein «Äusserer Halt» sein, der dem Kind zum «Inneren Halt» verhilft.

Er nimmt uns in die Verantwortung, uns selbst mit einzubringen in den Prozess der Erziehung, ein gemeinsames Leben zu führen, anstatt dem Kind zu sagen, was es tun oder lassen soll. Erziehen bestand für Paul Moor darin, als reifer, verantwortungsvoller Erwachsener das Kind mitzunehmen auf den eigenen Weg des Reifens – er sprach hier von «Selbsterziehung». Nur so kann ich als Erwachsener zum «Äusseren Halt» für ein Kind werden, an dem sich das Kind orientieren kann und will und darin gleichsam seinen «Inneren Halt» reifen lässt. Gerade auch Paul Moors Sohn Hans Jakob beschreibt in seinen Gedanken an den Vater vor allem dieses gemeinsame Erleben, dieses Mitnehmen in das, was dem Vater und der Mutter wichtig war: gemeinsames Basteln und Werken, Wanderungen in der Natur und in den Bergen (Graubünden), das Lauschen klassischer Konzerte, der Besuch von Theaterauf-

führungen und nicht zuletzt das gemeinsame Lesen und Vorlesen. Dabei betont Dr. Hans Jakob Moor, dass «ich ... meinen eigenen Vater gar nicht als «Erzieher» erlebt bzw. wahrgenommen habe». Dieses gemeinsam Erlebte jedoch hat Spuren hinterlassen – vielleicht auch Strukturen, die Prof. Dr. Paul Moor als «Inneren Halt» bezeichnen würde.

### **Pädagogisches – Das Konzept vom «Inneren Halt»**

Paul Moor war ein Pädagoge durch und durch, und so prägte er auch den vielzitierten Satz: «Heilpädagogik ist Pädagogik und nichts anderes.» Die Heilpädagogik kümmert sich klassischerweise um Kinder und Erwachsene, die verschiedenste körperliche, geistige oder seelische Einschränkungen oder Behinderungen aufweisen. Indem er Heilpädagogik als Pädagogik festlegte und nicht als medizinische Hilfsdisziplin, wies Paul Moor

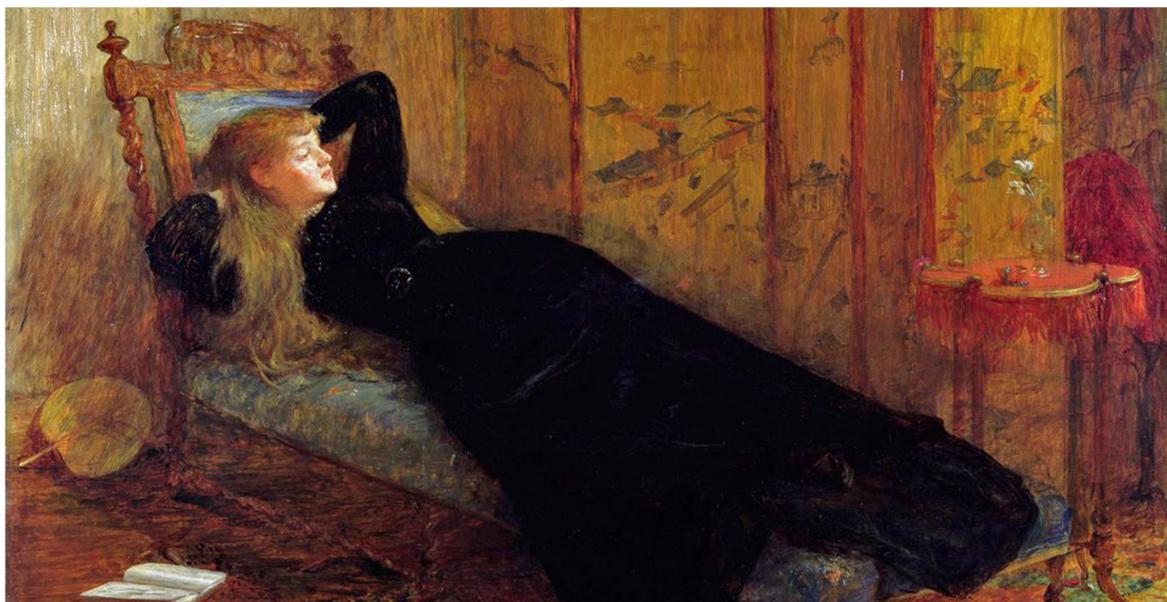
Medizin, Psychologie und vor allem die Psychopathologie – also die Lehre von der Entstehung psychischer Krankheiten – in ihre pädagogischen Schranken. Wenn gleich es durchaus hilfreich sein kann, einzelne pathologische Entwicklungen in den Blick zu nehmen, warnt Paul Moor davor, «das Kranke zur Modellvorstellung für das Gesunde zu machen». Heute würden wir sagen, dass Moor bereits einen «salutogenetischen» Blick empfohlen hat, nämlich auf das Gesunde, Heile zu fokussieren und sich zu fragen, was zu tun sei, um es erhalten oder herstellen zu können, anstatt zu suchen, was den Menschen krank machte.

Bezogen auf die Pädagogik verwies Moor dabei auf den Umstand, dass wir immer dann bewusst mit Erziehung beginnen, wenn etwas nicht so ist, wie es sein sollte. Wir stellen die Frage: «Was tut man dagegen?», gegen den Fehler, den ein Kind macht oder zeigt. Die Frage richtet sich an Erziehungsfachleute, an Ratgeber jedweder Art, die uns helfen sollen, die Störung oder das unerwünschte Verhalten zu beseitigen – sei es Ungehorsam, Motivationslosigkeit, Schulunlust oder -versagen, seien es andere Verhaltensweisen unserer Kinder, die das Zusammenleben mit Eltern, Lehrern etc. bisweilen erschweren. Paul Moor hingegen drängt geradezu, die Frage andersherum zu stellen: «Was tut man dafür?», dass das Richtige entstehen kann. Wie oft vermitteln wir dem Kind, was es nicht soll, anstatt ihm weiterzugeben oder besser noch vorzuleben und mitzuleben, was wir von ihm erwarten. Daher verweist Moor da-

rauf, wieviel wichtiger letztendlich die Frage ist: «Wie müssen wir sein?», damit das Kind und wir gemeinsam das Positive aufbauen können, beim Kind und bei uns selbst. Darin spiegelt sich die bereits angesprochene Verantwortung von Eltern oder Erziehern wieder, sich selbst so zu erziehen, dass wir zum «Äusseren Halt» für das Kind werden können. Dies werden wir dann, wenn wir unseren eigenen «Inneren Halt» im Werden begreifen und das Kind mitnehmen auf diesem Weg.

Was aber meint Paul Moor mit dem «Inneren Halt»? Für ihn setzt sich der Mensch nicht nur aus genetischen oder sozialen Strukturen zusammen, mit denen er auf die Welt gekommen ist oder in die er hineingeboren wurde, sondern auch aus den Aufgaben, in die der Mensch im Laufe seines Lebens gestellt wird, die er für sich erkennt und anzugehen wagt – als «seine Aufgabe/n». Das Leben, das mir gegeben wurde, ist damit Geschenk, Aufgabe, aber auch Verheissung zugleich. Der Aufgabencharakter verdichtet sich gerade auch bei Menschen mit Behinderungen oder Krankheiten. Sie anzunehmen und mit ihnen oder sogar dank ihnen ein gutes und gelingendes Leben zu führen, war für Paul Moor das Ziel und der Sinn des Lebens. Dabei verweist er auf die Fähigkeit des Menschen, nicht nur willensstark diesen Aufgaben nachzugehen, sondern sie zunächst gefühlsmässig zu erfassen.

Dieses Zusammenspiel von gefühlsmässigem innerem und willentlichem Tun kennzeichnet die Grundstruktur des «In-



Musse ist für den inneren Halt ebenso wichtig wie Aktivität. *Dolce far niente*, Gemälde von William Quiller Orchardson, 1872.

neren Haltes»: Einerseits zeigt sich dieser in der Willensstärke, die ein Mensch in der Bewährung im Leben aus den ihm gegebenen Möglichkeiten heraus entwickelt. Er entwickelt seine Fähigkeiten, seine Talente zu Fertigkeiten, die er übt und gleichzeitig als Gewohnheiten etabliert. Andererseits ist der Mensch für Moor ausgestattet mit der Fähigkeit, sich von Erlebnissen und Erfahrungen ansprechen und erfüllen zu lassen. Je tiefer und nachhaltiger diese Erfahrungen sind, desto eher wirken sie auf die Willensseite ein und geben dem Wollen so die Ziele vor, die es zu verwirklichen gilt. Die dazu benötigte Offenheit, sich ansprechen zu lassen, bringt der Mensch laut Moor bereits mit, sie zu kultivieren jedoch kann nur im stillen Mitvollzug gelingen. Sich ansprechen zu lassen kann also weder anerzogen noch gelehrt werden. Es gilt hier, die Offenheit für mögliche Erfahrungen zu behalten; das, was einem zukommt, könnte

bedeutsam, ja lebenswichtig sein. Diese Erfahrung drückt sich nach Paul Moor in der Freude, im Staunen, im Lieben und auch im Glauben aus und wird von ihm als «Gemütstiefe» bezeichnet.

Ein Kind im Sinne des «Inneren Haltes» zu begleiten und zu erziehen bedeutet für ihn daher, «dass es nicht nur arbeiten lernt, sondern auch sich zu freuen; nicht nur zu fragen und zu forschen, sondern auch zu staunen; nicht nur sich auseinanderzusetzen, sondern auch zu lieben; nicht nur zu kämpfen, sondern auch gläubig zu vertrauen». Stille halten und sich beschenken lassen – wir würden dies heute vielleicht als *Musse* bezeichnen – gehört so zu einem reifenden «Inneren Halt» wie auch, sich für seine Ziele und Ideale zu entscheiden und diese Entscheidungen jeweils im Rahmen der eigenen Möglichkeiten tatkräftig umzusetzen. Dass der Mensch dabei immer auf dem Weg bleibt und nie das



Ziel in seiner Gänze erreicht, liegt in der Natur der Sache. Für Moor liegt darin die «Verheissung», die er für sich persönlich auch aus seinem Glauben heraus füllte, was er im Rahmen seines pädagogischen Konzeptes jedoch offenliess. Als Erzieher ging es ihm um die Vorstufen des Glaubens, um Freude, Staunen und Liebe.

Für den Weg der (Heil-)Pädagogik, den Prof. Dr. Paul Moor wählte, wurde er an vielen Stellen kritisiert, vor allem aus dem Lager empirisch arbeitender Psychologen und Pädagogen. So formulierte Peter Schmid, ein ehemaliger Student von Paul Moor: «Moors Antworten auf Fragen der Erziehung sind unbequem und wirken provozierend, weil sie der Flucht vor dieser existentiellen Erfahrung in die unverbindlich registrierende Empirie zuvorkommen.» Trotz aller Kritik bezüglich der Sprache, der wissenschaftlichen Ausrichtung und Fundierung ist Paul Moors Konzept vom «Inneren Halt» noch immer aktuell – vielleicht aktueller denn je angesichts der vielen Menschen, die in einer immer unsicherer werdenden Welt nach ganz persönlichem Halt suchen. Unsere Kinder bei dieser Suche zu begleiten, war für Moor oberster Erziehungsauftrag.

### **Bleibendes – Das Vermächtnis von Paul Moor**

Vor allem in Deutschland prägte Paul Moors Konzept vom «Inneren Halt» Generationen von Heil- und Sonderpädagogen. Viele Förderzentren (ehemals Sonderschulen) tragen daher seinen Namen, so etwa in Mönchengladbach und Nürnberg, aber auch in Berlin und Landau. Mittlerweile ist das Konzept weitgehend in Vergessenheit geraten. In den Lehrbüchern wird zwar noch immer darauf verwiesen, aber gelehrt wird es nicht mehr. Selbst an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich, die aus dem einst von Moor und Hanselmann geleiteten Heilpädagogischen Seminar hervorgegangen ist, wird es den Studierenden nicht mehr vermittelt. Doch in Deutschland ist, neben persönlichen Auseinandersetzungen mit Paul Moors Werk, seit einigen Jahren auch auf wissenschaftlicher Ebene eine Wiederentdeckung

des Konzepts vom «Inneren Halt» zu verzeichnen. Ein alter Schatz wird geborgen, der an Aktualität nichts eingebüsst hat.

Paul Moors Konzept war damals so unzeitgemäss wie heute, sowohl für die Psychologie, die sich an empirisch messbare Daten klammert, als auch für Pädagogen und Pädagoginnen, die den Methoden der Bildung und Erziehung mehr Aufmerksamkeit schenken als den Lehrern, Bildnern und Erziehern als Menschen. Moor forderte die Menschen auf seine leise Art zu seiner Zeit heraus und tut das auch heute noch. Er fordert uns auf:

- uns den Aufgaben unseres Lebens aktiv zu stellen,
- offen und empfänglich zu sein gegenüber dem inneren Gehalt der Aufgaben im Leben, die auf den ersten Blick vielleicht gar nicht zu sehen sind, im Vertrauen darauf, dass sie da sind,
- dranzubleiben und uns zu vertiefen in Aufgaben, die wir für uns persönlich entdeckt haben, um mit «Mut zur Tiefe» einen Gegenpol zu schaffen zur allgemeinen Oberflächlichkeit und Unverbindlichkeit gegenüber den Auf-

gaben, gegenüber anderen Menschen, aber auch gegenüber den existenziellen Fragen des Lebens,

- uns Ruheinseln und Momente der «Musse» zu schaffen, damit Geist und Seele zur Ruhe kommen können und das «Gemüt» sich entfalten kann,
- unser Leben zwischen aktivem Tätigsein und erwartungsvoller Offenheit zu leben und uns in Beziehungen und Bindungen aktiv zu verwirklichen.

Dabei empfiehlt Paul Moor uns als scheinbar Erwachsenen, als Eltern, Lehrern, Erzieherinnen und Bildungspartnern, uns bewusst zu machen, dass auch wir auf dem Weg des Wachsens und Reifens sind und bei Weitem noch nicht angekommen sind. Denn Leben vollzieht sich im Werden, der Weg im Gehen. Es liegt an uns, das Erfüllende im Leben zu beachten und dabei – bedingt durch unsere eigene Begrenztheit – gelegentlich bei anderen, bei Kindern und auch bei Menschen mit Behinderungen in die Lehre zu gehen und uns von ihrer Art, die Welt zu sehen, mitnehmen zu lassen: freudig – staunend – liebend – glaubend. In Paul Moors Worten:

«Was unser Leben zu erfüllen mag, ist vielerlei:

Es ist die Schönheit der Welt und jedes einzelnen Dinges in ihr, die unser Herz mit Freude erfüllt und unser Wollen und Wünschen verstummen lässt durch ihren blossen Anblick.

Es ist die Wahrheit des Erkennens, die uns weise macht in unserem Wollen und Nichtwollen, in unserem Drang, das Leben zu gestalten, und in unserem Gleichmut, es zu ertragen, wie es ist.

Es ist das Glück des Daheimseins, das unserem Wollen Kraft und unserem Wünschen Frieden gibt.

Es ist die Gnade der Gläubigkeit, die uns in der Verzweiflung über das Stückwerk unseres Vollbringens die Unerschöpflichkeit der Verheissung spüren lässt ...»

### Publikationen von Paul Moor

- Die Verantwortung im heilpädagogischen Helfen (Dissertation, 1936)
- Theoretische Grundlegung einer Heilpädagogischen Psychologie (Habilitation, 1943)
- Lügen und Stehlen als heilpädagogische Aufgabe (1944)
- Umwelt, Mitwelt, Heimat (1947, 2. Auflage 1963)
- Heilpädagogische Psychologie Bd.1, Grundtatsachen einer allgemeinen Pädagogischen Psychologie (1951, 2., verbesserte Auflage 1960, 3., unveränderte Auflage 1967, 4., Auflage 1974)
- Heilpädagogische Psychologie Bd.2, Pädagogische Psychologie der Entwicklungshemmungen (1958, 2., unveränderte Auflage 1965, 3. Auflage 1974)
- Gehorchen und Dienen. Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (1961)
- Heilpädagogik. Ein pädagogisches Lehrbuch (1965, 2. Auflage 1969, 3. Auflage 1974, Studienausgabe 1994/1999)

- Die Bedeutung des Spiels in der Erziehung (1968)
- Kinderfehler – Erzieherfehler (1969)
- Selbsterziehung. Notwendigkeiten und Gefährdungen des Reifens (1971)
- Reifen – Glauben – Wagen (1981)
- zahlreiche Artikel und Buchbeiträge

### Quellen

- Konrad Josef (1959): System einer pragmatischen Heilpädagogik. Zeitschrift für Heilpädagogik 10/59.
- Peter Schmid (1979): Paul Moors unbequeme Antworten. In: Fritz Schneeberger (Hrsg.) (1979): Erziehungserschwerisse. Antworten aus dem Werk Paul Moors. Verlag der schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik, Luzern.
- Urs Haeberlin (Hrsg.) (2000): Paul Moor als Herausforderung. Anfragen an die Aktualität seiner Schriften zur Heilpädagogik und Erinnerung von Zeitzeugen an seine Person. Paul Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien.




---

\* Sandra Palfi-Springer ist Heilpädagogin (B.A.), Erzieherin und Spielpädagogin und lebt im baden-württembergischen Iggingen.